

Prämmerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winkler'schen Reuegebäude, 1. Stock. Expedition: und Infections-Bureau. Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 24.

Donnerstag den 23. Februar 1865.

XIV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Auch die preussischen Blätter unterziehen sich nunmehr der Discussion über die Thronrede des Kaisers der Franzosen. Die „N. Ztg.“ weist auf die ganze Reihe der ungelösten europäischen Fragen hin und findet es unter diesen Verhältnissen räthselhaft, was den kaiserlichen Redner bewegen haben mag, ein so vollendet friedfertiges Bild von der Weltlage zu entwerfen, als ob wir dem ewigen Frieden entgegengingen oder als ob Frankreich mindestens für die nächste Zeit von den Weltkämpfen sich zurückziehen wollte.

Die englischen Blätter, die nicht ganz zur Fahne des engen Bündnisses mit Frankreich geschworen haben, heben die mannigfachen Lücken der Thronrede hervor. So vor allen die „Times.“ Die Rede lasse nicht die leiseste Hoffnung durchschimmern, daß die Beschränkungen des Versammlungsrechts, der Press- oder Redefreiheit werden gelockert werden. „Das Gebäude“ bleibe nach wie vor unvollendet. Es siche den Franzosen frei in ihren individuellen Angelegenheiten so ziemlich nach eigenem Gutdünken zu handeln, allein über jene Dinge, welche sie in ihrer Gesamtheit interessieren, dürfen sie keine Meinung äußern, und wenn sie zu ihrer Besprechung sich zwanzig Personen stark versammeln, setzen sie sich strengen Strafen aus. Dies sei wohl ein allzu scharfer Gegensatz; der Kaiser gebe zu viel oder zu wenig nach — zu wenig, falls er weiter zu gehen gedenke, zu viel, wenn er stehen bleiben wolle, wo er steht.

„Daily News“ findet die französische Thronrede nicht nur sehr friedliebend, sondern auch freisinnig, obgleich aller Fortschritt von oben, nicht auf dem Wege der Selbstregierung kommen solle. Vielleicht sei dies nicht ganz des Kaisers Schuld. In der Handelspolitik wenigstens gebe es wenige Liberale in Frankreich, die nicht im Vergleich mit dem Kaiser als Reactionäre betrachtet werden müßten. An einigen spöttischen Seitenblicken auf den französischen Triumphbogen vor dem „Janus-Tempel“ läßt es „Daily News“ so wie manche andere Blätter nicht fehlen; zum Beispiel:

„Es wird noch lange dauern, bis das zweite Kaiserreich auf einen neuen Triumphbogen schreiben kann: „Dem Ruhm französischer Schutzeer für die Siege, welche sie über einen in Europa fast beispiellosen Grad von Volksunwissenheit errungen haben.“

Der Schweizer Bundesrath hat in der Polensfrage des Väteren folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Beitrag des Bundes, welcher durch Beschluß vom 23. Sept. 1864 an die Cassen der Cantone für die Pflege der polnischen Flüchtlinge bewilligt worden ist, hört auf: a) mit Ende des Monats März 1865 rückfichtlich derjenigen Polen, welche vor dem 31. December 1864 angekommen sind; b) zu Ende des Monats Mai 1865 rückfichtlich aller andern polnischen Flüchtlinge. 2. Wenn in einzelnen Cantonen die cantonale Unterstützung früher aufhört, so hört auch der eidgenössische Beitrag von dem gleichen Zeitpunkt an, auf. 3. Zu eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement ist ermächtigt, in Fällen, in welchen von den Cantonen aus humanitäre Rücksichten oder wegen besonderer Verhältnisse nach obigen Terminen noch weitere Unterstützung gewährt wird, den Bundesbeitrag ebenfalls länger zu bezahlen“ etc. Der Bundesrath hat bis jetzt für die Kosten des Transports und der Einbringung der polnischen Flüchtlinge eine Summe von 46,000 Frs. ausgegeben und die Cantone für den gleichen Zweck eine noch viel beträchtlichere Summe.

König Victor Emanuel ist am 16. d. nach Pisa gereist, wo ihm eine glänzende Aufnahme geworden ist. Eine ungeheure Menschenmenge, in welcher alle Notabilitäten des Landes und die Arbeitervereine figurirten, war ihm entgegengegangen. Abends war das Theater illuminirt. Die Gegenwart des Königs wurde dort durch drei lange dauernde Beifallsalven begrüßt. Der König hat die Behörden empfangen, ist sodann wieder nach San Rossora zurückgereist. — Die Turiner Kammer fährt fort, sich mit der Unification der Gesetzgebung zu beschäftigen. Als wahrscheinlich wird bezeichnet, daß nicht nur die Civilrechte, sondern auch die Führung der Civilstands-Register durch Civilbeamte die Majorität für sich haben werde. Die Parla-mentssession scheint nicht vor Ende April oder Anfang Mai endigen zu sollen.

Der Pariser „Monde“ veröffentlicht ein Schreiben des heiligen Vaters an den Kaiser Maximilian von Mexico, vom 18. October 1864, welches die Forderungen des heiligen Stuhles klar und deutlich formulirt. Der Papst erinnert den Kaiser daran, daß er ihn in Rom die Versicherung ertheilt habe, „das der Kirche in Mexico zugesagte Unrecht wieder gut zu machen, und die umgestürzten Elemente der staatlichen und kirchlichen Ordnung wieder aufzurichten“ und erklärt, er habe daher erwartet, daß man der mit Verletzung aller göttlichen Rechte mißhandelten Kirche schnelle und gerechte Genugthuung gebe, sei es durch Zurücknahme der Gesetze, welche sie in einen Zustand der Unterdrückung und Knechtschaft versetzt hatten, oder durch Erlassung anderer Gesetze, die geeignet wären, die unheilvollen Nachwirkungen einer religionsfeindlichen Regierung aufzuheben. Der heilige Vater verlangt weiter: „Aufhebung der Gesetze, welche der Kirche Erwerb und Besitz un-

tersagen,“ daß die katholische Religion „allein und mit Ausschluß jeder andern Confession forsfahre, der Ruhm und die Ehre der mexicanischen Nation zu sein, daß die Bischöfe vollkommen frei seien in der Ausübung ihres Hirtenamtes, daß die religiösen Orden wieder hergestellt und den von uns gegebenen Weisungen und Vollmachten gemäß reorganisiert werden, daß das Kirchengut und die daran haftenden Rechte gewahrt und geschützt bleiben, daß Niemand die Erlaubnis erhalte, falsche und umstürzende Lehren zu verbreiten, daß der öffentliche und Privatunterricht von der kirchlichen Behörde geleitet und überwacht werde, und daß endlich die Ketten zerbrochen werden, welche bisher die Kirche in der Abhängigkeit und Willkür der weltlichen Regierung gehalten haben.“ — Das sind die Bedingungen von deren Erfüllung das vom Nuntius Msgr. Meglia Kaiser Maximilian überbrachte Schreiben des Papstes den Abschluß eines Concordats abhängig machte. Die Antwort des Kaisers Maximilian ist in seinem Erlasse an den Minister Escudero bereits bekannt.

Frankzösische Blätter enthalten Einiges über Polen. Das „Journal des Debats“ meldet nach Warschau, er werde sich auf die Reorganisation Polens bezügliche Uase mitbringen, durch welche die Einverleibung in Rußland definitiv vollzogen werden soll. — Das Londoner Blatt „Pall Mall Gazette“ versichert, Marquis Wielopolski soll zum Chef der Civil-Administration in Polen, neben General Berg, als Militär-Commandanten ernannt werden. — In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 17. d. kündigte Pope-Hennessy eine auf Polen bezügliche Motion an.

In America dauert also der Krieg vorläufig noch fort. Die Unterhandlungen sind gescheitert, da die Südstaaten noch immer auf Anerkennung der Secession bestehen. Die „Morning Post“ allerdings eine verdächtige Quelle, theilt als die von Lincoln vorgeschlagenen Friedensbedin- gungen folgende Punkte authentisch mit: 1. Die Abschaffung der Sklaverei wird mit Bezug auf Zeit und Modus der Durch- führung den Staatslegislaturen anheimgestellt; 2. die Con- föderirten treten in die Union wieder mit denselben Rechten und Privilegien, die sie zur Zeit der Secession gehabt; 3. die conföderirte Armee wird nicht entlassen, sondern be- hufs des auswärtigen Krieges der Bundesarmee einverleibt; 4. in der wiederhergestellten Union ist die Vergangenheit vergessen. — „Morning Post“ schließt aus alledem, daß Lincoln direct auf einen Angriff gegen das Ausland los- zutreten.

Im südstaatlichen Congresse dauert der Zwiespalt und die Verwirrung fort. Zur Bewaffnung der Neger kann man sich nicht entschließen. Einem in Lynchburg (Virgi- nien) erschienenen Almanach ist zu entnehmen, daß die Ver- luche der beiden kämpfenden Parteien seit Beginn des Krieges die enorme Summe von 1,244,263 Menschen ge- kostet haben.

Die „Patrie“ meldet: General Vicario, welcher sich dem Kaiser Maximilian angeschlossen hatte, hat Mexico in der Nacht vom 8. Jänner verlassen und sich nach Cuernavaca gewendet um dort ein Pronunciamento zu Gunsten der ultra-clericalen Partei zu veranstalten. — Es hat, sagt „Patrie“ ihrer Meldung hinzu, dieses Unternehmen des General Vicario keinerlei Aussicht auf Erfolg.

* * * Pest, 21. Februar. Von allen Seiten laufen Nachrichten ein über das bevorstehende Einberufen des un- garischen Landtages. „Im Laufe des Sommers“ heißt die eine Version; während von der andern Seite schon der Mo- nat Juni als der festgestellte Zeitpunkt geschätzt wird. Was an all diesen förmlich in der Luft schwebenden Ge- rüchten Wahres ist, dies zu beurtheilen sind wir nicht in der Lage, glauben aber doch, daß etwas Wahres an der Sache ist, nachdem sich die Nachricht von der Ernennung eines Referenten in Landtagsangelegenheiten bei der ungar- ischen Hofkanzlei bestätigt hat. Wenigstens unterrichtet uns hievon heute bereits der „Vécsi Szóad“, der bekanntlich Gelegenheit genug hat, sich über den jeweiligen Stand der Dinge vollkommen zu unterrichten. Jedenfalls wird von allen Seiten bestätigt, daß die Regierung mit allem Eifer die Vorarbeiten zum Landtag betreiben lasse; ob dieselben aber einen prompten Erfolg haben werden, darüber ein Ur- theil abzugeben, sind wir natürlich bis zur Stunde nicht in der Lage. Jedenfalls werden wir einen Landtag haben und damit ist der erste und dringendste Wunsch des Landes er- füllt; wir können nur den Wunsch aussprechen, es mögen sich die beiden Factoren, Regierung und Landesvertretung, über den Modus eines beide Theile befriedigenden Ausglei- ches einigen, damit das Land endlich seiner bisherigen Sorgen entthoen werde.

Im Uebrigen spricht man hier jetzt von nichts als von dem neuesten Werke Deak's, welches, wie bereits gemeldet worden ist, in der „Buda-Pesti Szemle“ erschienen ist. Das bei ein Bogen starke Werk führt den Titel: „Eszre- vétel Lustkandel Wenczel ilyczimá munkájára: „Das ungarisch-österreichische Staatsrecht“ a magyar közjog szemponyjából“ und ist unstreitig die bedeutendste und wichtigste Erscheinung, welche die gesammte ungarische Publicistik geliefert hat. Es sind in dem Werke Deak's die hervorragendsten Fragen aus dem ungarischen öffentlichen Rechte behandelt, so das Erbrecht, die pragmatische Sanc- tion, das Recht der Gesetzgebung u. s. w. und zwar mit einer Schärfe und Beleg mit so vielen verschiedenartigen Beweisstücken, daß Herr Dr. Lustkandel, will er den Kampf

weiter fortführen, wohl seine liebe Noth haben dürfte, die Aufstellungen Deak's umzustößen. Uebrigens ist, wie wir glauben, der Sinn dieser Arbeit vorzugsweise gegen die „Verwirklichungstheorie“ gerichtet und soll einen neuen Be- weisgrund für den Standpunkt der Deak'schen Partei und gegen alles Octrog liefern. Gegen die Möglichkeit einer freien Vereinbarung zwischen Regierung und Landtag wird in der Deak'schen Arbeit nirgends das Wort erhoben. Dies darf man unserer Ansicht nach nicht aus den Augen ver- loren, weil es ganz gewiß Stimmen geben wird, welche diese Deak'sche Kundgebung benügen werden, um die Un- möglichkeit des Pacirens mit der Deak'schen Partei nach- zuweisen. Die französische Thronrede ist hier schon längst ein überwundener Standpunkt; man spricht kaum mehr da- von, sondern meint, die Angelegenheit werde sich mit der Zeit schon in ihrem wahren Lichte zeigen. Der Saching geht seinen Ende entgegen und in den Fällen werden wir Gelegenheit genug haben, über alle dergleichen erfreuliche oder auch mißliebige Dinge nachzudenken.

Zum Proceß Almásy.

Die Erklärung der „Wiener Zeitung“ in der Affaire Almásy, welche wir in unserer Dienstags-Nummer ab- druckten, findet in den Wiener Blättern eine eingehende Be- sprechung, von denen wir die „Dsb. Post“ besonders hervorheben. Das genannte Blatt äußert sich über die er- wähnten Erklärungen der „Wiener Zeitung“ unter Anderem wie folgt:

„Insoferne der officiöse Artikel der „Wiener Zeitung“ als der erste Anfang der Erfüllung des Wunsches zu betrachten ist, dem nachten Verdichte auch recht bald eine Publication der Motiven folgen zu sehen, wollen wir der Regierung diese Berücksichtigung der öffentlichen Stimme gerne als Verdienst anrechnen und darauf die Hoffnung setzen, daß diesem ersten Schritte noch weitere folgen wer- den, um das gerechte Verlangen des durch die Almásy'sche Affaire tief berührten Publicums vollständig zu befriedigen. Einen „ersten Anfang“ nennen wir den heutigen Artikel der „Wiener Zeitung“, weil derselbe weder der Form noch dem Inhalte nach als eine ershöpfende juristische Motivirung der gefällten Urtheile betrachtet werden kann.

Sind denn die Ansprüche, welche wir in dieser Be- ziehung stellen, so hoch? Oder fehlt es an Präcedenzfällen welche für die Berechtigung dieser Ansprüche geltend ge- macht werden können? In den Jahren 1848 und 1849 hat wahrlich Oesterreich, dies wie jenseits der Weitha an kriege- rechtlichen Verurtheilungen keinen Mangel gehabt; das ganze Verfahren gegen die Angeklagten mußte naturgemäß an al- lenen Gebrechen leiden, welche an unserer Militär-Straf- proceßordnung schon so oft bemängelt worden sind, aber — abgesehen von diesen Mängeln der Proceßur — erfolgte die Publication jeder einzelnen Verurtheilung durch das Amts- blatt in durchaus correcter Form; dem richterlichen Spruche war eine Darstellung des Thatbestandes, worauf sich der- selbe stützte, beigegeben, es war der Zusammenhang zwischen dem Subjecte und dem Objecte der strafrechtlichen Verur- theilung nachgewiesen und jede einzelne Gesetzesbestimmung bezeichnet, welche in dieser Beziehung für die Richter maß- gebend gewesen ist. Man konnte in solchen Fällen immer- hin noch fragen, ob nicht ein anderes Strafverfahren viel- leicht auch ein anderes Resultat geliefert hätte; aber daß die Kriegsgesetze vom Standpunkte der für sie noch immer maßgebenden antiquirten Normen correct gehandelt, das wurde durch die Veröffentlichung der motivirten Urtheile der Welt klar dargethan. Für uns persönlich obwaltete ein solcher Zweifel auch bezüglich der neuesten Verurtheilungen nicht, allein wir möchten ihn auch dort beseitigt sehen, wo er — wie z. B. im Auslande — möglicher Weise doch vor- handen sein könnte und darum erwarten wir, die jüngst ge- fälltten Urtheile mindestens mit jener speciellen und indivi- duellen Motivirung veröffentlicht zu sehen, wie dies vor- sechzehn Jahren üblich war. Was damals unmittelbar nach einer offenen Revolution und bei einer nichts weniger als günstigen Lage der Regierung und des Staates zulässig schien, das kann doch heute unmöglich mit irgend einem Nachtheile verbunden sein, ja es scheint gerade bei diesem Anlasse noch viel dringender nothwendig, da in den Jahren 1848 und 1849 die Thatfachen, auf welche sich die Verur- theilung stützte, vor Aller Augen offen da lagen, während heute selbst die „Wiener Zeitung“ zugestehet, daß „keine zu Tage getretene Thatfache vorgekommen war, auf welche die Verurtheilung zurückgeführt werden konnte.“ Ja selbst die wenigen Gerichte, welche in dieser Beziehung circuit hat- ten, wie z. B. das eine polnische und ungarische Injurrec- tion sich über die Karpathen die Hand reichen wollte, schie- nen, nachdem in der „Wiener Zeitung“ von all dem keine Rede ist, völlig grundlos gewesen zu sein und zeigen höch- stens, daß das Publicum evidente und höchst gravirende Facta voraussetzte, um für den eingeleiteten Hochverraths- proceß einen Erklärungsgrund zu finden.

Es ist nicht unsere Absicht, eine juristische Controverse über den Hochverrathsproceß überhaupt anzuspinnen und die Zahl der so vielfach dissentirenden Ansichten über dieses Thema etwa noch um einige zu vermehren. Wir wissen, daß nach unserem Strafgesetze auch der erfolglos gebliebene Ver- such als Hochverrath zu behandeln ist und wir finden das ganz in der Ordnung. Daß die Ausführung eines solchen Vorhabens durch die Dazwischenkunft der Behörde oder durch einen andern äußern Umstand verhindert wurde, kann doch wahrhaftig nicht als Milderungsgrund für den Urthe- ber des Versuches gelten. Wohl aber ist die Frage zu be-

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Pfund', 'Mark', 'Papiergeld', 'Cohn', and 'Neuegebäude'.

Table with 2 columns: '18. Feber' and 'Wasser'. Rows list various numbers and prices, likely a market or exchange table.

rückfichtigen, ob denn ein Gelingen des Versuches überhaupt and selbst bei Absein jedweden äußern Hindernisses im Bereiche der Möglichkeit lag? Das scheint im vorliegenden Falle nicht nur nach unserer eigenen Ueberzeugung höchst zweifelhaft, sondern auch nach dem Artikel der „Wiener Zeitung“, welcher offen gesteht, daß die Proclamationen „keinen nachhaltigen Eindruck hervorbrachten“, daß die Ausführung der darin enthaltenen Weisungen nicht nur an der Wachsamkeit der Behörden, sondern auch an dem „gesunden Sinne der Mehrheit der Bevölkerung“ scheiterte, daß nur eine einzige Straßendemonstration „eine etwas größere, jedoch keineswegs nachhaltige Dimension annahm“ u. s. w. Es müßten also wohl noch ausführlichere Daten nachgetragen werden, um den Grad der Gefährlichkeit des strafbaren Unternehmens zu erkennen, welcher bei der Strafbestimmung jedenfalls maßgebend sein müßte.

Schließlich ist es noch ein psychologischer Grund, der uns eine ausführlichere, individualisirte Motivirung jeder einzelnen Beurtheilung erwarten läßt. Die Familie, die Freunde jedes einzelnen Beurtheilten werden nicht dadurch beruhigt und überzeugt, daß man ihnen im Allgemeinen „die Hauptmomente des betrübenden Drama's“ vorführt; sie verlangen speciell die Rolle zu kennen, welche die ihnen nahestehende Persönlichkeit in diesem Drama gespielt hat und welche ihr solch ein hartes Loos zuzog; nicht was überhaupt geschehen sei, sondern was ihr Mann gethan habe, das verlangen sie zu wissen, um — nachdem sie es erfahren — sich wenigstens mit dem Gedanken beruhigen können, daß die Beurtheilung zwar eine traurige Nothwendigkeit sei, aber doch eine Nothwendigkeit der sie sich fügen müssen. Solch eine Aufklärung darf im Rechtsstaat jede Familie beanspruchen und es dürfen dies daher gewiß auch jene — wie die „Wiener Zeitung“ sagt — „zum Theile hervorragender Familien“, denen die Beurtheilten angehören.

Die „Wiener Zeitung“ möge sich daher getrost über die Besorgniß hinwegsetzen, daß es sie „zu weit führen würde, die Details näher zu bezeichnen, bei deren Ausführung der eine und der andere der Beurtheilten thätig war.“ Wir glauben im Gegentheil nachgewiesen zu haben, daß gerade die nähere Bezeichnung dieser Details im Interesse der Regierung, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung und zur Verhütung der den Beurtheilten näher stehenden Kreise unerlässlich sei. Die Ertheilung dieser Aufschlüsse ist selbstverständlich nur dem amtlichen Organe möglich und würde daselbe nicht nur nicht zu weit führen, sondern nur dahin, wohin es naturgemäß streben muß — zur vollständigen Erfüllung seiner eigentlichen Aufgabe!

Wien, 21. Februar. Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft läßt in der „Wiener Zeitung“ Folgendes veröffentlichen:

„Nach einer Mittheilung der königlich niederländischen Gesandtschaft in Wien veranstaltet die unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs stehende königlich niederländische Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues im Industriepalaste zu Amsterdam im Frühjahr 1865 eine allgemeine Ausstellung aller Erzeugnisse des Gartenbaues, so wie der damit zusammenhängenden Kunstgegenstände und Fabricate und Ihre Majestät die Königin der Niederlande hat das Protectorat dieser Ausstellung anzunehmen geruht.“

Aus Botanikern, Gärtnern und Gartenfreunden der Niederlande und des Auslandes wird unter der Ehrenpräsidentschaft Sr. k. Hoheit des Prinzen von Oranien eine internationale Jury gebildet werden, um über die eingekommenen Gegenstände ihr Urtheil abzugeben.

Es wurde sonach die kaiserlich österreichische Regierung eingeladen, zu dieser Ausstellung Delegirte zu entsenden. In Verbindung mit der Ausstellung wird zu gleicher Zeit ein internationaler Congreß von Botanikern und Gärtnern in Amsterdam stattfinden.

Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft bringt dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisher festgesetzten Bestimmungen des Ausstellungsprogrammes sowohl bei sämmtlichen Gartenbaugesellschaften, als im Departement für Landescultur im Ministerium für Handel und Volkswirtschaft einzutreten sind, welche jedoch später noch vervollständigt werden, wonach sodann die Tage der Eröffnung und Schlußes der Ausstellung, die Zeit der Anmeldeung und Einlieferung, dann des Abholens der Gegenstände zur Kenntniß gebracht werden sollten.

Verweise der Eröffnung wird die Zeit um die Mitte April wahrscheinlich festgehalten werden.

Der Finanzzetat für 1866.

Wien, 20. Februar. Einem Exemplare von dem Staatsvoranschlage für 1866, den der Herr Finanzminister im Abgeordnetenhaus in der vorgestrigen Sitzung vertheilt ließ, entnehmen wir nachstehende Details:

I. Staatsausgaben:	Präliminare für 1866	Im Vergleich mit dem Präliminare für 1865
I. Allerhöchster Hofstaat	7.420.000	— 1,144
II. Cabinetkanzlei Sr. Maj. des Kaisers	62,482	=
III. Reichsrath	966,912	=
IV. Staatsrath	146,782	=
V. Ministerrath	65,985	=
VI. Ministerium d. Aeußern	2.317,865	— 56,566
VII. Staatsministerium		
a) politische Verwaltung	25.573,845	— 181,453
b) Cultus u. Unterricht	5.307,416	— 41,636
VIII. Ungarische Hofkanzlei	12.066,682	— 5,333
IX. Siebenb. Hofkanzlei	3.562,044	+ 18,653
X. Croat.-slav. Hofkanzlei	2.100,036	— 65,961
XI. Unterrichtsath	55,140	=
XII. Minist. d. Finanzen *)	342.778,919	— 97,547
XIII. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft	13.887,761	+ 281,020
XIV. Ministerium der Justiz	8.141,395	— 63,499
XV. Ministerium der Polizei	3.005,504	— 367,360
XVI. Controllsbehörden	3.782,696	— 13,185
XVII. Ministerium des Krieges	100.138,866	— 5,628,906
XVIII. Ministerium der Marine	11.074,000	— 28,766
Totale der Ausgaben	542.455,330	— 6.250,082

*) Von den Unterabtheilungen des Ausgabe-Etats „Ministerium der Finanzen“ sind zu bemerken:

Präliminare für 1866	Im Vergleich mit dem Präliminare für 1865
Finanzverwaltung	18.771,248 — 160,972
Subventionen und Dotationen	
a) an einzelne Landesfonds	140,295 — 9,298
b) an Industrie-Unternehm.	6.823,628 =
c) an Grundentlastungs-Fonds	3.159,407 + 110,919
Allgemeine Cassenverwaltung	2.445,054 — 2.142,331
Pensions-Etat	11.723,336 + 137,486
Zinsen der Staatsschuld	117.677,432 + 77,712
Schuldentilgung	66.033,800 + 5,052,762

II. Staatseinnahmen.

Präliminare für 1866	Im Vergleich mit dem Präliminare für 1865
I. Allerhöchster Hofstaat	fl.
II. Cabinetkanzlei Sr. Majestät des Kaisers	fl.
III. Reichsrath	ohne Einnahmsrubrik.
IV. Staatsrath	
V. Ministerrath	
VI. Minist. d. Aeuß.	115,902 + 992
VII. Staatsministerium	496,600 + 38,632
VIII. Ungarische Hofkanzlei	266,037 =
IX. Siebenb. Hofkanzlei	79,375 =
X. Croatische Hofkanzlei	45,100 =
XI. Unterrichtsath	— =
XII. Minist. d. Finanzen *)	484.563,507 — 6.087,809
XIII. Minist. für Handel u. Volkswirtschaft	17.305,145 + 699,472
XIV. Minist. der Justiz	— =
XV. Minist. d. Polizei	548,850 =
XVI. Controllsbehörden	1,666 =
XVII. Minist. des Krieges	9.066,327 =
XVIII. Minist. d. Marine	391,509 =
Totale der Einnahmen	512.879,103 — 5.348,713

*) Von den Unterabtheilungen des Einnahme-Etats „Ministerium der Finanzen“ sind zu bemerken:

Präliminare für 1866	Im Vergleich mit dem Präliminare für 1865
Directe Steuern	127.023,800 + 224,800
Indirecte Ausgaben	245.699,560 — 2.326,287
Einnahmen aus der Veräußerung vom Staatsvermögen	27.424,540 — 6.381,730
Allgemeine Cassenverwaltung	17.533,197 + 2.592,032

Tagesneuigkeiten.

Urad, 22. Februar. Den ganzen Tag über herrschte heute ein Unwetter seltener Art. Ein heftiger Nord-Ost in Begleitung eines starken Schneegestäubers machte selbst den Verkehr im Bereiche der Stadt höchst beschwerlich und wie es mit der Communication im Freien ausgefallen haben mag, geht schon daraus hervor, daß die Temesvarer Post, welche Mittags eintreffen sollte, heute erst gegen 4 Uhr Nachmittags hier anlangte. Um wie viel später der heutige Pester Zug hier eintreffen wird, läßt sich vorderhand gar nicht genau angeben, weil es bis zur Stunde (Abends 7 Uhr) an verlässlichen Nachrichten hierüber gebricht. — Allem Anscheine nach wird das Unwetter auch die Nacht hindurch andauern, und da die Grenzen noch nicht bekannt sind, über welche hinaus es sich ausbreitete, so dürfte eine neue Störung im Eisenbahn-Verkehr nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

Bekanntlich hat die Temesvarer Handels- und Gewerbestand über den Entwurf der Regierung in Eisenbahnangelegenheit ihr Gutachten abgegeben. Um nun dasselbe nicht nur als eine der thatsächlichen Verhältnissen entnommene Idee hervortreten zu lassen, sondern auch hohen Orts persönlich zu unterstützen, wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus den Vertretern der Handelskammer und mehrerer Städte des Banates, von denen einige ihre Bereitwilligkeit bereits zu erkennen gaben, vor den Allerhöchsten Thron zu führen. Die Kammer hat in ihrer jüngst abgehaltenen außerordentlichen Sitzung das Vertrauen zu diesem Zwecke ihrem Präsidenten dem Herrn Emerich v. Simon

Fenilleton.

Luch.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Slavenleben.
2.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 22.)

Obgleich Mrs. Davis ungerechtfertigte Schmähungen wie eben so viele Messerstiche in Luch's Seele eindrangen, erwachte doch die Hoffnung in ihr, daß der Pflanzler vielleicht den Vorschlägen seiner Gattin beistimme, und athemlos vor Spannung und mit flehentlichem Ausdruck hasteten ihre Augen an den Lippen, von welchen sie ihr Urtheil erwartete.

Bei Mrs. Davis Hinweisung auf mich wendete der Pflanzler sich mit einer kurzen Bewegung mir zu. Offenbar errieth er, was in meinem Innern vorging; die tiefe Theilnahme, ich darf jetzt wohl sagen: der erste Keim einer ernsten, in mein ganzes Leben eingreifenden Neigung zu dem holden Mädchen mußte aus meinen Augen leuchten, denn nachdem er mich etwa eine Minute betrachtet, verzog er sein plötzlich wieder leidenschaftlich erregtes Gesicht zu einem grimmigen, schadenfrohen Lachen.

„Leonidas, mein Freund, das wäre wohl ein hübsches Geschäft, das kräftige junge Mädchen für ein paar Dollars zu erschwingen?“ rief er höhnlisch und mit verhaltener Wuth aus. „Ich begreife überhaupt nicht, worauf der Negerdoctor noch länger wartet?“ fuhr er noch höhnlischer und beleidigender fort; „aber gedulde Dich, mein gelehrter africanischer Freund, ich will Dir Gelegenheit geben, das Mädchen in Deinen Besitz zu bringen. Komme nur auf den nächsten Slavenmarkt nach New-Orleans, dort wird sie in aller Form ausgeboten werden, und wenn Du über hinlängliche Mittel gebiest, um sie bezahlen zu können, so gehört sie Dir, und nun entferne Dich, mein edler Doctor Leonidas, und laß Dein buntes Gesicht so selten wie möglich auf meiner Besizung sehen.“

Bei dieser Anekdote stand ich wie versteinert da. Eine solche Behandlung hatte ich nicht erwartet; das Blut drohte mir die Schläfe zu sprengen, meine Augen suchten mechanisch nach einem Gegenstande, um mich auf der Stelle an dem graulichen Menschen zu rächen, doch rechtzeitig erinnerte ich mich, daß ich ein verachteter Farbiger sei und durch ein heftiges Auftreten Luch's Befreiung am allerwenigsten förderte.

Fürmlich niedergeschlagen ergriff ich meinen Hut; nur dumpf vernahm ich noch, wie der Wüßling Luch noch einmal wiederholte, daß sie sich zum nächsten Slavenmarkt vorzubereiten habe; dagegen drang mir die tiefe, ungeheu-

che Theilnahme, mit welcher Luch bei der schmachtvollen Anekdote des Pflanzers mich betrachtete, unvergänglich in die Seele, ebenso unvergänglich, wie der stehende, verzweiflungs-volle Blick aus ihren in Thränen schwimmenden Augen, der mich, gerade als ich das Gemach verließ, wenn auch nur flüchtig traf.

Wehr taumelnd als gehend, gelangte ich vom Hofe hinunter; meine Gedanken wirbelten wild durcheinander; trotzdem befestigte sich in mir der Entschluß, Alles, selbst mein Leben zu opfern, um Luch zu retten.

Anfangs sagte ich den Plan, frei auf dem Markte zu erscheinen und auf Luch zu bieten. Ich verwarf denselben aber eben so schnell wieder, weil ich nicht bezweifelte, daß, natürlich auf ihres zeitigen Herrn Veranlassung, der Preis höher hinaufgetrieben werden würde, als meine Mittel, selbst wenn ich Alles zusammen, affte, reichten. Der Ankauf konnte daher nur durch einen Dritten bewerkstelligt werden. Aber durch wen? fragte ich mich im nächsten Augenblick, und zugleich gestand ich mir, daß wohl schwerlich ein Weißer einem Farbigen einen derartigen Dienst leisten würde.

Da erinnerte ich mich, daß ich vor allen Dingen mit Luch Rücksprache zu nehmen habe, theils um ihre eigenen Wünsche und Hoffnungen kennen zu lernen, theils, um sie auf mein Einsehen vorzubereiten und ihr die Möglichkeit einer thätigen Mitwirkung zur entscheidenden Stunde an die Hand zu geben.

Eine Zusammenkunft mit dem, ohne Zweifel jetzt mehr und schärfer wie jemals bewachten Mädchen war indessen keine leichte Aufgabe, um so mehr, da ich mich aus vielfachen triftigen Gründen nicht mehr auf der Plantage sehen lassen durfte.

Erfüllt von solchen Gedanken schritt ich durch das zur Plantage gehörende Negerdorf, und so versunken war ich in trübe Betrachtungen, daß ich die Grünsie gar nicht bemerkte, welche mir von freundlichen dunkelfarbigen Gesichtern aus den Thüren der kleinen Hütten zugesendet wurden.

„So erreichte ich das Ende des Dorfes; da weckte mich plötzlich eine heisere Stimme aus meinem Sinnen.“

„Trügen mich meine Augen, oder sehe ich in Wirklichkeit den kleinen Leonidas!“ rief dieselbe mit dem Ausdruck des größten Erstaunens aus. Ueberrascht blickte ich empor und ich erkannte einen alten, grauköpfigen Neger, welchen ich schon in meiner frühesten Jugend für den ältesten Menschen der Erde gehalten und besonders liebte, weil er mich oft Stunden lang auf seinen Knien geschaukelt und dabei die wunderbarsten Geschichten aus Africa, dem Lande seiner Geburt, erzählt hatte.

„Ihr erinnert Euch wohl noch des alten Nero?“ wendete Ferguson sich jetzt an seine Zuhörer.

Diese nickten bejahend, worauf er mit seinen Berichten fortfuhr:

„Nun wohl, das gerunzelte Gesicht des greisen Nero ersahm mir damals wie ein von Gott gesendeter Vorzeichen, denn es leuchtete plötzlich in meiner Seele auf, daß er der Mann sei, mich bei meinem Unternehmen zu unterstützen und eine Zusammenkunft mit Luch herbeizuführen. Für seinen guten Willen bürgte die große Vorliebe, die er stets für mich, wie für Luch an den Tag gelegt, für seine Treue und Verschwiegenheit dagegen der tiefe, unaussprechliche Haß, welchen er noch immer gegen alle Weißen in seiner Brust barg, weil Weiße ihn einst als Knabe mit kaltem Blute seinen jammernden Eltern entriß und unter den unbeschreiblichsten Qualen von dem heimathlichen Kraal nach dem amerikanischen Baumwollfeldern hinübergeschleppt hatten.“

„Als ich, um ihn zu beglücken, zu dem alten Freunde herantrat, schaute er mir bekümmert in die Augen. Seinem Scharfsinn entging meine Niedergelagenheit nicht, er äußerte dies auch, indem er mich fragte, was mir fehle.“

„Die Vorsicht gebot mir indessen, mich nicht zu offenkundig in einen längeren Verkehr mit ihm einzulassen; ich mußte befürchten, des Pflanzers Aufmerksamkeit auf ihn zu lenken, was jedenfalls eine strenge Ueberwachung zur Folge gehabt hätte. Ich theilte ihm daher flüchtig mit, daß ich allerdings Grund habe, traurig zu sein, ihn aber nur ganz im Geheimen mit meinem Kummer befaunt machen dürfe, und zu diesem Zweck nach Einbruch der Nacht, wenn Alles im Dorfe schlafte, zu ihm zurückkehren wolle.“

„Indem Nero zum Zeichen des Verständnisses mit seinem grauen Haupte nickte, flüßerte er mir zu, daß er mich erwarten werde, und nach einem herzlichen Händedruck schieden wir von einander.“

„Ich ging nicht weit, nur nach dem nächsten Stadtdorfe, wo ich in einem bescheidenen, aber sehr belebten Kolonienhause einkehrte. Letzte kamen und gingen, und Niemand fand etwas Auffälliges darin, daß ich, nachdem ich mein Abendbrod eingenommen, meine kleine Rechnung bezahlt und wieder austrach. Langsam wanderte ich nach der Plantage zurück. Die Wege und Stege waren mir noch aus früheren Zeiten bekannt, ich vermochte daher die Hauptwege gänzlich zu vermeiden.“

„Unbemerkte gelangte ich eine Stunde vor Mitternacht in den kleinen Garten meines greisen Freundes. Die Thüre seiner Hütte war verschlossen, doch mußte er in der Nähe auf meine Ankunft gewartet haben, denn kaum legte ich meinen Finger zum Pochen an die Thür, so öffnete sich dieselbe auch schon, und gleichzeitig vernahm ich die gestürzte Aufforderung, einzutreten.“

(Fortsetzung folgt.)

gescheut und Deputation
* * *
der „Buda-
beinahe das
handlung vo
kandelsche
die staatliche
Ueberlegung
herrührend,
in einer sel
* * *
unter Zeitu
Modell der
der ungarisc
* * *
„Gorobághy
die Kinder
* * *
verantwortl
gefördert, d
„P. V.“ b
die Armen
* * *
deffen Auf
sen in Ber
meldet, ber
das genau
die Nachric
dem Com
des Episcop
spectator de
stätigt; d
erwähnten
Kernmäßig
* * *
hielt am v
für Vieh
Károly
es zweckm
Seuchen
der Nacht
und somme
den Statu
den mit
heilfame
schaft, w
den diese
sich die
ausstellung
und der
am 17. d
thungen b
einen inter
eine ausfü
gesammelt
Ein vom
Gutachten
Hauptbu
Foli
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
J
Präses

en.
Im Vergleich mit dem
Prälminare für 1863
fl.

Einnahmsrubrik.

902 +	992
600 +	38,632
037	=
375	=
100	=
507 -	6.087,809
145 +	699,472
850	=
666	=
327	=
599	=
1,103 -	5.348,713

des Einnahme-Urals
emerkten:

Im Vergleich mit dem
Prälminare für 1863.
fl.

3,800 +	224,800
9,560	2.326,287
4,540 -	6.381,730
3,197 +	2.592,032

ten.
en Tag über herrschte
heftiger Nord-Ost in
ers machte selbst den
beschwerlich und wie
ausgesehen haben mag,
meßbarer Post, welche
gegen 4 Uhr Nachmitt.
äter der heutige Pester
vorderhand gar nicht
kunde (Abends 7 Uhr)
ebriecht. — Allem An-
die Nacht hindurch an-
ant bekannt sind, über
dürfte eine neue Stö-
zu den Unmöglichkeiten

erer Handels- und Ge-
regierung in Eisenbahn-
en. Um nun dasselbe
Verhältnissen entnom-
ndern auch hohen Orts
schlossen, eine Deputa-
der Handelskammer und
enen einige ihre Bereit-
vor den Allerhöchsten
u in ihrer jüngst abge-
ern Vertrauen zu diesem
ern Emerich v. Simon

er mit seinen Berichten
Besicht des greisen Hero
Gott gesendeter Bote,
Seele auf, daß er der
nehmen zu unterstützen
herbeizuführen. Für
die Vorliebe, die er stets
gelegt, für seine Treue
eje, unauflöschliche Haß,
Weissen in seiner Brust
Knabe mit kaltem Blute
und unter den unbe-
erlichen Kraal nach den
übergeleitet hatten.
zu dem alten Freunde
in die Augen. Seinem
Angelegenheit nicht, er äußerte
as mir fehle.
fen, mich nicht zu offen-
nt ihm einzulassen; ich
unerschrockenheit auf ihn zu
Ueberwachung zur Folge
ber flüchtig mit, daß ich
sein, ihn aber nur ganz
bekannt machen dürfe,
der Nacht, wenn Alles
ren wolle.

nach dem nächsten Stadt-
aber sehr belebten Kost-
nd gingen, und Niemand
S ich, nachdem ich mich
keine Rechnung bezahlte
nderte ich nach der Plan-
ge waren mir noch aus-
the daher die Hauptstraße
Stunde vor Mitternacht
en Freundes. Die Hinter-
doch mußte er in der
aven, denn kaum legte ich
die Thür, so öffnete sich
bernahm ich die gefürchte

geschenkt und auch ihren Secretär zur Anschließung an die
Deputation bestimmt.

* Das so eben erschienene erste Heft der neuen Folge
der „Vuda-Pesti Szemle“ (Pest-Dfner Revue), enthält eine,
beinahe das ganze Heft ausfüllende staatsrechtliche Ab-
handlung von Franz Deák, welche gegen die bekannte ruf-
fandelsche Brochüre gerichtet ist und von Deák's Standpunkt
die staatliche Rechtsstellung Ungarns entwickelt. Eine deutsche
Uebersetzung davon, aus der Feder eines tüchtigen Gelehrten
herrührend, soll wie „M. S.“ vernimmt — demnächst
in einer selbstständigen Brochüre erscheinen.

* Graf Eugen Zichy hat das in Fernhorn's Atelier
unter Leitung des Baron Nicolaus Bay jun. angefertigte
Modell der Fürstlich-Statue an sich gebracht und dasselbe
der ungarischen Academie geschenkt.

* Der Debrecziner Thierarzt Ignaz Müller soll dem
„Porcobágh“ zufolge ein Präservativ- und Heilmittel gegen
die Kinderpest entdeckt haben.

* Die Besucher des von dem Pester Frauenvereine
veranstalteten Maskenballe haben ein humanes Werk
gefördert, denn aus dem Ertrage desselben sind, wie der
„P. M.“ berichtet sofort 30 Klafter Holz angekauft und an
die Armen vertheilt worden.

* Se Eminenz der Cardinal-Primas von Ungarn,
dessen Aufenthalt in Wien vielfach mit politischen Interes-
sen in Verbindung gebracht wurde, ist, wie der „P. M.“
meldet, bereits nach Gran zurückgekehrt. Gleichzeitig erhält
das genannte Blatt durch einen Wiener Correspondenten
die Nachricht von einer a. h. Entschlieung, welche die von
dem Convente zu Thuróc-St. Márton vollzogene Wahl
des Episcopus Obergespans, Johann Francisci, zum In-
specteur der Pester-Superintendentenz Augsb. Bek. be-
stätigt; der Rücktritt des Johann v. Thuróc von dem
erwähnten Posten wird in derselben a. h. Entschlieung zur
Kenntniß genommen.

* Der ung. Landesagricultur-Verein
hielt am vergangenen Samstag eine Hochsitzung der Section
für Viehzucht unter dem Präsidium des Grafen Georg
Károlyi. Auf die Zuschrift der hohen Statthalterei, ob
es zweckmäßig wäre an den Seuchenorten den Kindern einen
Seuchenstempel einzubrennen, wurde verneinend geantwortet,
der Nachteile wegen, welche dies in volkswirtschaftlicher
und kommerzieller Beziehung haben würde. Die zugesen-
den Statuten der Versicherungsgesellschaft „Taurus“ wur-
den mit Dank entgegengenommen und die Anstalt als eine
heilsame begrüßt. Der Prager landwirtschaftlichen Gesell-
schaft, welche um Daten über den Tabakbau ersucht, wer-
den diese bereitwillig geliefert werden. Außerdem beschäftigte
sich die Sitzung mit der Wahl der Jury für die Vereins-
ausstellung. — Die in Angelegenheit des Freihandels
und der Zollregulirung entsendete Commission hat
am 17. d. unter dem Vorsitze M. Lónyay's ihre Ber-
athungen begonnen. Zul. Kauz hielt über diesen Gegenstand
einen interessanten Vortrag. Auch Graf Franz Zichy gab
eine ausführliche Auseinandersetzung und stellte die von ihm
gesammelten zahlreichen Daten der Commission zur Verfügung.
Ein vom Grafen Heinrich Zichy eingesandtes schriftliches
Gutachten wurde mit Dank angenommen. Die Beratungen

dieser Commission werden voraussichtlich eine längere Zeit
in Anspruch nehmen. — Die Commission in Angelegenheit
der wohlfeilen Eisenbahnen hat sich am 16. d.
constituirt; M. Lónyay wurde zum Präses, Ernst Hol-
lár zum Berichterstatter, Carl Szathmáry zum Schrift-
führer gewählt. Bekanntlich soll das Commissiongutachten
in einer Weise ausgearbeitet werden, um einem diesfälligen
landtäglichen Gesammtvertheilung als Substrat dienen zu können.
Die Mitglieder theilten sich nach den verschiedenen Zweigen
des Vorwurfs in Subcomités. Die Arbeiten dürften min-
destens einen Monat Zeit erheischen.

* (Tabakbau-Actiengesellschaft.) Graf
Georg Apponyi hat im Vereine mit mehreren Genossen
zu Anfang des vorigen Jahres um die Bewilligung zur
Gründung einer Actiengesellschaft nachgesucht, deren Aufgabe
es wäre, den Bau edlerer Tabaksorten zu heben, und welche
dann das Recht hätte, diesen Tabak frei in das Ausland zu
exportiren. Dieses Project hat im Principe die allerhöchste
Bewilligung erhalten und wurde nun, wie der „Pesti Hir-
nók“ erfährt, der betreffende Statutenentwurf dieser Tage
bereits zur allerhöchsten Bestätigung unterbreitet. Mitglied
dieser Gesellschaft wird Jeder sein können, der sich
verpflichtet, entweder für sich allein oder im Vereine mit
Anderen 30 Joch mit Tabak zu bebauen. Die Gesellschaft
wird ihre Thätigkeit vorläufig auf einer Bodenfläche von
10,000 Jochen beginnen und wird ihre eigenen Magazine
besitzen, in welchen die durch ihre Mitglieder producirt
Tabak-Quantitäten unter gehöriger Controle so lange auf-
bewahrt werden sollen, bis sie exportirt werden können.
Von ihren Mitgliedern wird die Gesellschaft den Tabak je-
doch gegen baares Geld einlösen, ja ihnen auch Vorschüsse
gewähren, und der Gewinn, welcher aus der Differenz
zwischen dem heimischen Einlösendpreis und den Verkauf-
preisen im Auslande resultiren wird, soll nach Deduction der
Regie-Kosten jährlich an die Mitglieder der Gesellschaft als
Dividende vertheilt werden.

* (Ungarischer Mühlenversicherung-
verein.) Der „Debatte“ wird aus Pest geschrieben: In
Angelegenheit des zu gründenden ungarischen Mühlenversi-
cherungsvereines haben in Pest zwischen den Interessenten
wiederholte Beratungen stattgefunden; doch konnte bis jetzt
eine Einigung in Bezug der Art und Weise, wie der Verein
zu bilden sei, nicht erzielt werden. Während von der einen
Seite der Versicherungsverein der österreichischen Zuckerfab-
riken als Vorbild hingestellt wird, weist man andererseits
darauf hin, daß die Einrichtungen des genannten Vereines
für die ungarischen Verhältnisse nicht ganz passen. Wie es
scheint, hat das Project des Herrn Ullmann, wornach die
Zurückführung der Assuranzprämien auf das geringste
Maß durch Verträge mit den Versicherungsgesellschaften
durchgesetzt werden soll, die meisten Chancen der Annahme
für sich, zumal der in Rede stehende Entwurf überdies die
Möglichkeit der gegenseitigen Versicherung der Mühlen ohne
erhebliches Risiko für diese anbahnt. Es soll nämlich durch
den Beitrag einer nach bestimmten Normen geregelten Prä-
mienquote an die Vereinskasse, ein Stammfund gebildet
werden, dessen Steigerung die Betheiligung des Vereines

an der Versicherung nach einem progressiven Verhältnisse
zur Folge hätte.

* (Literarisches.) „Der Naturarzt“, Cor-
respondenzblatt für Freunde naturgemäßer Heilmethoden,
lehrt besonders das Wesen und die Formen der Priesnitz-
Kaufmann'schen Wassercur und der Schroth'schen (diätetischen)
Cur kennen, behandelt aber auch alle übrigen ohne Arznei
und Blutentziehung verfahren Heilmethoden; hauptsächlich
vertritt das Blatt eine rationelle Combination der Priesnitz-
Schroth'schen Cur in ihren jetzt entwickelten Systemen, die
hydro diätetische Heilmethode, in angemessener Verbindung
mit Heil-Gymnastik. Die Redaction geht darauf aus, durch
ihre, natürlich auch die Körper-Einrichtungen umfassenden
und in die Form von Leitartikeln, Erzählungen und Ant-
worten auf Krankenberichte zc. eingeleiteten Velehrungen,
den Leser des Blattes nach und nach möglichst zu seinem
eigenen Arzt, wenigstens in acuten Krankheitsvorkommnissen,
zu machen, außerdem ertheilt sie aber auch ihren Abonnem-
enten directen Rath, je nach Wunsch brieflich oder in der be-
sonderen Abtheilung des Blattes „Krankencorrespondenz.“
Bestellungen bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und
der Redaction selbst; das Hauptblatt kostet jährlich Pr. 2
Thlr. (4 fl. österr. W.); das Unterhaltungsblatt 1 Thlr.
10 Ngr. (2 fl. 40 kr. österr. Währ.) Herausgeber Dr.
Meinert in Dresden, Kaiserstrasse Nr. 5.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Brad, 22. Februar. Seit gestern Abend
haben wir ein fortwährend äußerst heftiges Schneegestöber
und ist der neuerliche Schneefall ein sehr reichlicher. —
Im Getreidegeschäft ist die Stimmung so-
wohl an den oberen Plätzen, sowie auch hier vorzüglich für
Weizen eine günstige und sind einige Umsätze auf den
nächsten Bahnstationen gemacht worden.

Am gestrigen Neu-Brader Wochenmarkt
waren die Zufuhren genügend.

Weizen, meistens von Müllern gekauft, galt
fl. 2.30—2.50.

Korn erzielte fl. 1.10—1.15, einige hundert Meken
wurden à fl. 1.22½ verkauft.

Rufuruz, wovon die Zufuhr am stärksten war,
galt 80—85 und 90 fr.

In Spiritus ist die Stimmung etwas fester, die
Preise jedoch ohne Veränderung 37 fr. pr. Grad incl.
Gebinde.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 22. Februar 1865.

5% Metalliques	72.10
5% National-Anlehen	79.35
1860. Staatsanleihe	93.80
Banfactien	804.—
Creditactien	188.—

Wechsel-Cours.

London	112.90
Silber	112.25
Dukaten	5.35

Gebahrungs- und Verkehrs-Ausweis

der ersten Brader Sparcasse vom Jahre 1864.

Hauptbuch-	Folio	Einnahmen	Oesterr. Währ.		Hauptbuch-	Folio	Ausgaben	Oesterr. Währ.	
			fl.	kr.				fl.	kr.
	1	Cassa-Vorrath am 1. Jänner 1864	32582	27	90	Auf rückbezahlte Einlagen	388329	9 ³ / ₁₀	
	2	Einlagen der Parteien	333974	86 ¹ / ₁₂	91	Interims-Zinsen der Einlagen	1658	30 ⁹ / ₁₀	
	3	Büchgelgebühren	77	70	92	halbjährige Zinsen der Einlagen	25208	14 ¹ / ₁₂	
	4 23	Rückbezahlte Wechsel-Darlehen	1,654543	48	93 114	Wechsel-Darlehen	1,588413	3	
	5 24	Zinsen von Wechsel Darlehen	23687	95	94	Hypothekar-Darlehen	27550	—	
	6 25	Schreibgebühren von	7894	89	95	Dividende	8274	—	
	29	Darlehen auf Hypotheken	11333	39	97	Steuern	4351	53 ⁹ / ₁₀	
	7	Zinsen von	5106	67	115 98	Gehalte und Quartier-Relutium der Beamten	3429	84	
	8	Schreibgebühren von Hypotheken	1702	25	99	Einrichtungskosten	21	—	
	9	Von Actien-Umschreibungen	12	60	101	Kanzlei Ausgaben	51	6	
	11	Zinsen von Staatspapieren	552	14 ⁹ / ₁₂	102	Für Mietzins der Amts-Localität	300	—	
	11	An Agio	51	51	108 110 116 118	Ankaufspreis und Reparatur der Realitäten	20274	34	
	14	Verzugs-Zinsen	113	20	106	Proceßauslagen	10	97	
	17	rückgebliebene 1/2	—	80	107 108	Wohlthätige Spenden und außerordentliche Auslagen	908	43	
	12	Von verkauften Industrie Pa ieren	2328	40	113	Sonstige Manipulations-Auslagen	393	1	
	26	Einkünfte der Realität Nr. 42	18913	—	120	Für rückbezahlte Zinsen	271	35	
	15	33	3240	—	121	den Pensions-Fond	600	—	
	27	Gewinn bei früher eingelösten Obligationen	3	45	96	den Actien-Fond	900	—	
	28	Für den Reservefond	900	—	117	den Reserve-Fond	20074	77	
		Zusammen	2,097018	88 ⁹ / ₁₂	89	Zusammen	2,097018	88 ⁹ / ₁₂	

Arad, den 31. December 1864.

Dieser Ausweis wurde, nach vorangegangener Prüfung der Rechnungen, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Arad, den 18. Februar 1865.

<p>J. Schöpkes m. p. Präses der Rechnungs-Revisions- Commission.</p>	<p>A. J. Steinitzer m. p. J. M. Ritz m. p. Johann Herrling m. p. W. S. Prinner m. p. Gustav Kosztka m. p.</p>	<p>Nicolaus Lukácsy m. p. Ober-Cassier.</p> <p>Anton Szentpétery m. p. Controllor.</p>	<p>Franz Szynn m. p. Cassier.</p> <p>Georg Balogh m. p. Rechnungs-Official.</p>
---	--	--	---

Gesehen
Carl Andrényi m. p.
Director.

Lose à 50 Kr. Lotterie zum Besten der Armen. — Ziehung am 28. Februar f. J. 3000 Treffer im Werthe von 60,000 Gulden.

10,000 neue Herren- und Damenhemden, für den halben Preis! Sowohl Herren- als Damenwäsche!

LAGER von Moderateur- und Petroleum-LAMPEN. Verkauf unter Garantie nach Original-Preiscurant bei N. Braumiller in Arad.

Zeitungsinserate werden in alle Blätter aller Länder durch die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstein & Vogler in Wien.

GOLDSCHIEDER H. könyvkereskedésben ARADON. a főtéren, Ackermann-féle házban kapató: (86-33)

Magyar író külföldön. Ira Szent-Katalina. Két kötet. — Ára 4 ft. 50 kr.

Magyar remek írók. XI. XII.: Szent-László. Történeti költemény Ira Garay János. — Két kötet. — Ára 1 ft. 40 kr.

EMLEKIRAT. Ira Jósika Miklós. Két kötet. — Ára 2 ft.

Uj magyar-francia és francia-magyar Szótár. A legjobb kútfők szerint szerkesztve. Ira Babos Kálmán.

Kertészeti kézikönyve. Tízetes utastás a konyhakertészet, virágművelés és gyümölcs-érettetés körében.

Karner's Handelschule. III. Band: Lehrbuch der Stylistik für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende.

Napoléon III. Histoire de Jules César. 1-er volume. Prix 6 ft. Julius Caesar története. I-ső kötet. Ára 4 ft. Die Geschichte Julins Caesar's. I. Band. Preis 4 fl. 50 kr.

Bermiethung. In der Theaterasse Nr. 14, vis-à-vis dem Theater ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und Handkeller vom 1. Mai l. J. an zu vermieten.

Schluss-Course der Wiener Börse. Table with columns for Staatsfonds, Bank-Pfandbriefe, Industrieactien, and Wechsel.

Arverési hirdetés. Az Aradi e. b. kir. váltótörvények 866/1864. számú végzése folytán közhírré tették, miszerint Steinitzer A. J. 1808 ft. és járulékaik iránt támasztott követelése kielégítésül Redl Jánosról a csőd kinyitása előtt lefoglalt borok, üres hordók, bormérési edények, korencsai butorok, ruha neműek, és egyéb igénymentes ingóságok 1865. évi február 27-én, d. e. 9 órakor, Szt-Pál-téren létező özv. Fischernő-féle házában, készpénz fizetés mellett el fognak árvereltetni. Kelt Aradon 1865. évi február 15.

Óvás. Paulisi szőlőbirtokosok által megbízott választmány ünnepélyes óvását teszi, az „Arader Zeitung“ 21. számában Zenobiu Popu magát jogtalanul helyettes hegykapitány címmel alulírt paulisi lelkész felhívása ellenében, és ezennel ellene mond, az általa hó 26-ra hirdett hegyziszék megtartásának, és ebből netán eredhető határozatoknak. Kelt Paulison február hó 20. 1865.

Amortisations-Edict. Von Seite des Arader königlich freiherrlichen Gerichtes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der in dem Besitze der Aurelia Ungarän befindliche, zwischen Babette Jones, Marie Kohler, Anna Braumüller, Anna Stampf, Theresie Ledesch, Mathias Probst jun., J. G. Stampf, Alexander Barthl, Joh. B. Ledesch und Josefine Weiler ohne Datum zu Stande gekommene Gesellschafts-Vertrag, zum Anfaufe Eptenbäz'scher Lose, in blauem Bande, worin der Anfauf von 14 Eptenbäz'schen Losen, darunter das Nr. 34.872, dann 2 Staats-Anlebens-Loose, so wie der Ausweis über die eingezahlten Prämien enthalten ist, bei Gelegenheit einer Ueberlieferung hier in Arad in Verlust gerathen ist.

Prä für die... Nro. Bemerkung... Unter... in seinem... wähnte Ab... nen... reichere Ab... ratur Ungar... garischen Ste... tion, die Re... Instruktion... und rechtshil... lichkeit und... schließt, jed... schreibt, zeit... Beziehung d... Einfachheit... Seitbe... entwürfe de... zig vollgilti... erklärte, ist... und all' d... Reichstages... erfahren hat... brechen. E... Werk: „Da... der Verfässi... zel Kaufand... sucht, als d... Vande Ungar... gebe, als de... Gesetzen sel... Werk war V... das Provinz... schaftlichen... dapesi Sze... nicht den H... gleichs ein... sie ist im G... zu ebnen, ... Rechtsbeduc... beseitigt. ... tha davor g... der „Budap... blicken. ... Wer... biete zu thun... schaffen, oder... kann je nach... seine Meinun... passen: wer... darstellt, we... den Lezt des... sicht anbeque... in Wahrheit... geschieht, so... gen, den... Nichtung des... hauptungen... und des Sta... halten.“ Wenn... man sich... Benzel Lu... dienst zuerf... hervorgeruf... ungarischen... Forchung... Schärfe un... lung verbid... werden, so... tische deut... häufig dar... santen S... der 48er... des Herrn... stehungswe... L. schreibt... Die... sie nicht von... mäßige Bet... ner Geschicht... und die G... angefüllt; i... Ständevertre... erwähnte De... bemerkt in... rechnen, w... henen, sonde... daß die Per... waren, und... sen Theile a... waren, hab... Pflicht war...